



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

October

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472257**

20. Tag. Die Gedächtnus der Abgestorbnen Seelen. Betrachtung über die Nothwendigkeit der Vorbereitung zu dem Tod.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44621**

602 Der H. Petrus von Alcantara/Beicht.  
zusehen / und schliesse darauff / daß/wann  
du zur Zeit darinnen eine Beschwerus  
findest / selbe einzig und allein von dei-  
nem unordentlichen Gemüth / und dei-  
ner Laugkeit herrühre. Ergreiffe dei-  
nen ersten Eyffer / und du wirst die  
ehemahlige Süßigkeit verkosten / und  
widerumb das vorige Vertrauen in Er-  
fahrung bringen. Urtheile zu keiner  
Zeit von dem Last des Creuzes / als  
eben dazumahl / wann du selbes mit  
Starckmüthigkeit und Eyffer tragen  
wirst.

---

Der zwainzigste Tag.  
Die Gedächtnus der verstor-  
benen Christglaubigen.

**E**s hat die Kirchen zu allen Zeiten  
für alle die jenige zu betten ge-  
pflegt / welche in ihrer Gemein-  
schafft von diser Welt abgeschieden seynd:  
und ware dises ihr Gebett ein Dancks-  
gund und Lob Gottes / wann es ge-  
schehen für die Patriarchen und andere  
heilige Leuth / welche nach einem Tug-  
gend-vollen Leben abgeleibt seynd; oder  
als



als Martyrer mit ihrem Blut den Glauben Christi bekennet haben; Entgegen dienete es für ein Vorbitt bey GOTT / wann es für andere Verstorbene geschehen / die des Gebetts noch bedürfftig waren. Dises ware allzeit die Meynung der Glaubigen nach Zeugnis des alten Tertulliani, welcher in seinem Buch de Corona von diser zweyfachen Weiß zu betten Meldung thut. Er bezeuget / daß man jährlich an denen Geburts- Tagen der Heiligen Natalicia colimus, das ist / an welchem Tag sie durch einen seligen Todt seynd in den Himmel gehohren worden / das heilige Mess- und andere Opfer verrichtet; und daß solches ebenmäßig geschehe an dem Jahr-Tag des Hinscheidens der Glaubigen auß diesem Leben. Was zu Ehren der Gedächtnis jener geschieht / ist ein Glückwünschung zu ihrer ewigen Glückseligkeit; was aber zu Gedächtnis diser geschieht / ist ein Liebs-Dienst- und Vorbitt bey GOTT / daß er sich über ihr Leyden erbarmen wolle. Von diser Hilffreichen Liebe werden allein außgeschlossē / welche in den geistlichen Bann gefallen / es seye gleich / daß sie schon in den Lebenszeiten von dem Leib der Kirchen / als faulle Glieder / seyen abgesöndert worden / oder daß ihnen erst nach dem Todt dises Un-  
H. Th. Octob.                      29                      glück



604 Die Gedächtnus der verstorbenen Christen  
glück/von der Gemeinschaft der Heiligen  
außgerottet zu werden/widerfahren; ders  
gleichen Exempel uns der H. Cyrillus  
hinderlassen in einem Welt-Menschen/  
Victor genannt / weilen er in seinem  
Sterb-Stündlein einen Geistlichen zu ei-  
nem Vormundter seiner Kinder bestellt  
hat. Und der H. Gregorius hat einen  
verstorbenen Ordens-Geistlichen also ex-  
communiciret / weilen man nach seinem  
Tode erfahren / daß er in Lebs-Zeiten  
etwas als ein Eigenthum besessen habe.

Es ist nichts bewertther / noch mehr  
gegründet / als die Geistliche Übung für  
die Verstorbene zu betten / auf daß ihnen  
Gott vergeb die Schulden / welche sie  
in Lebs-Zeiten der Göttlichen Gerechtig-  
keit nit abgestattet haben. Judas der  
Machabæer 2. Mach. 12. hat 12000. Sil-  
ber-Stuck / so unserer Münz nach 2300.  
fl. außmachen / nacher Jerusalem ge-  
schickt / umb alldort für die Abgestorbene  
Opffer zu halten. Diser Brauch der Ju-  
den / welcher schon in dem alten Gesetz  
von denen Propheten und heiligisten Leu-  
then ist geübet worden / ware dessentwe-  
gen wohl aegründet. Die H. Apostel  
und Christus selbst haben solchen gut ge-  
heissen Matth. 12. Es gibt Sunden /  
sagt unser Heyland / welche weder in die  
ser



fer / noch jener Welt verzyhen werden :  
 Folgendts gibts auch Sünden / dero man  
 in dem andern Leben kan Verzeyhung er-  
 langen : und dise seynd zwar geringe  
 Sünden / welche doch die Seel eines  
 Gerechten besudlen / und mit denen er  
 absterbet. Auch das Gold / sagt der H.  
 Paulus / muß in dem Feuer gereiniget  
 werden. Es gibt wenig Tugenden / wel-  
 che nit einige Unvollkommenheiten haben :  
 Wie vil der guten Werck gibt es / so zwar  
 in der Gnad Gottes geschehen / aber auch  
 etwas sträffliches in sich haben / so das  
 Feuer reinigen muß / damit die Seel in  
 den Himmell / darein nichts unreines kom-  
 men kan / zu gehen tauglich werde? Ignis  
 probabit. 1. Cor. 3. Non intrabit in eam  
 aliquod coinquinatum. Apoc. 21.

Es gibt wenig auß denen Glaubigen /  
 welche vor ihrem End der Göttlichen  
 Gerechtigkeit für ihre Sünden völlig ge-  
 nug thun / folgendts müssen sie noch ihre  
 kleine Schulden nach dem Todt durch  
 Leyden bezahlen : Non exies inde, donec  
 reddas novissimum Quadrantem. Matth. 5.  
 Auß diesem Feuer kommt niemand / der  
 nit biß auf den letzten Heller wird bezahlt  
 haben. O wie lang / und was schwäre  
 Weynen haben nit zu leyden jene Seelen /  
 welche mit vilen Schulden beladen dises



606 Die Gedächtnus der verstorbenen Christl.  
Zeitliche verlassen ! Wann die heilige  
Leuth / deren Gebeyner Wunder gewir-  
cket / des Fegfeurs nit völlig befreyt ge-  
wesen / was haben dann zu erwarten je-  
ne / die noch so weit von der Heiligkeit  
seynd ? Ihr einziger Trost / den sie haben  
ist die Hülf: reiche Lieb der noch Lebend-  
den / und das Gebett der Kirchen. Was  
grosse Unbarmherzigkeit ist bey jenen  
Christgläubigē / welche mit disen Verstor-  
benen entweder verwandt oder verüb-  
schafftet seynd ; mit ihnen in einem Geis-  
lichen Hauff gelebt / sie als Mitglieder der  
Kirchen gehabt / und dannoch so unbet-  
wöglich seynd / daß sie ihre Freunden / Be-  
kanten / Brüdern und Anverwandten in  
der gröstern Noth ihr Hülf versagen / so sie  
unbeschwert leisten könnten. Fallet ein  
Mensch in einen tieffen Graben / in ei-  
nen Fluß / in das Meer / eylet jederman  
auß natürlichem Antrib ihm ein Hülf-  
reiche Hand zu reichen : oder wäre es  
nit etwas unmenschliches / wann der  
Nächste darbey ihm nit herauß helfen  
wolte ? Insonders wann es einer seiner  
besten Freunden / sein Gütthäter / sein  
Bruder / Schwester / Vatter / oder Mut-  
ter seyn sollte ? Solches aber geschieht  
täglich / wann man auß Vergessen- oder  
Nachlässigkeit unterlasset durch das Geb-  
bett



teff / durch das Almosen / durch heilige  
Messen / und andere gute Werck denen  
Seelen in dem Fegfeuer bezuspringen.

Es ist dieses eine ganz gilltge Folg; daß  
man denen Seelen in dem Fegfeuer zu  
Hülff kommen / und sie auß denen Peynen  
die sie leyden / erledigen könne / wann man  
für sie der Göttlichen Gerechtigkeit kan  
gung thun : So ist es auch gewiß / daß uns  
sere gute Werck von Gott selbst eingesezt  
te / und darzu gewidmete Mittel seynd / sol  
die Gnugethuung abzustatten / und zugleich  
dise Liebs- Hülff denen Verstorbenen zu  
erweisen : massen ein jedes Werck / so in  
dem Stand der Gnaden verrichtet wird /  
(und mit solchen Umständen und Mey-  
nung geschicht / daß es ein heiliges Werck  
kan genennt werden) seinen Verdienst von  
den Verdiensten Christi und seines H. Ley-  
dens hat / welcher solche darmit hat selbst  
vereinigen wollen: dann auß diesem hat es  
die Krafft / für uns oder für andere die  
Gnad der Göttlichen Barmherzigkeit zu  
erwerben / und für unsere eygne / oder  
anderer Sünden gung zu thun Und dieses  
ist die Gnugethuung / so man für die aba-  
gestorbene Christgläubige aufopfferen  
soll / denen zu helfen die Lieb / die Danck-  
barkeit / und unser eygne Nutzen uns  
bewögen sollen. Unsere in dem Stand  
der Gnaden verrichtete gute Werck haben



608 Die Gedächtnis der verstorbenen Christen.  
dise Krafft der Genugthuung / welche  
sich gründet in der Gemeinschaft der  
streitenden und lebenden Kirchen / unter  
einem Haupt. Wir machen mit der leb-  
enden Kirchen einen Leib auß / welcher  
nit allein theilhaftig wird der Güter un-  
sers allgemeinen Hauptes / so Christus ist /  
sondern auch der übrigen Glieder : welche  
wann sie nit in dem Stand seynd etwad  
verdienen zu können / und durch gute  
Werck ihre in dem Leben gemachte / und  
nach dem Tod bleibende Schulden zu  
bezahlen / so werden sie theilhaftig dises  
gemeinen Schatz einzig und allein / wann  
wir ihnen den selben überlassen / oder theil-  
haftig machen. Sie zahlen ab ihre Schul-  
den von unserem Gut / welches wir ihnen  
überlassen. Gleichwie wir dann für uns-  
re eigne Sünden durch das Almosen und  
andere gute Werck genug thun können /  
also können wir auch für die Sünden un-  
serer Verwandten / Freund und Bekand-  
te / und all der jenigē genug thun / für welche  
wir dises Almosen geben. Wie wir Fasten  
und Bußwerck verrichten / unsere eigne  
Schulden bey GOTT zu bezahlen ; wie wir  
bettē und Meß halten lassen umb die Gött-  
liche Gerechtigkeit für uns zu besänftigen ;  
also können wir dise Leibs Casteyung /  
dise Gebett / dise heilige Meß Opffer an-  
wenden für die Verstorbene / ihnen dar-  
durch



durch eben diese Göttliche Gerechtigkeit zuvergnügen. Gleiche Bewandtnus hat es unter der Genugthuung / welche wir für uns leisten / und welche wir für andere leisten : dann gleichwie sich Gott mit wenigem vergnügen lasset / was wir zu Genugthuung unserer eygnen Sünden verrichten / und uns vil nachlasset ; also wann wir für die Sünden der Verstorbenen genug thun wollen / erklecket eine wenigstündige Buß / ein kleines Almosen / ein heilige Meß / die Göttliche Gerechtigkeit zu bewegen / daß sie ihnen grosse unbeschreibliche und viljährige Bestrafung nachlasset / welche selbe lange Zeit aufstehen müssen.

Und dieses seynd die wenige Liebsdienst / welche jene heilige Seelen in ihrer leyndigen Gefangenschaft von dir begehren : sie bitten dich darumb durch alle Gefäß der Verwandt- und Freundschaft / durch alle Christliche Lieb und Barmherzigkeit / daß du dich über sie erbardest / ihnen in ihrem Elend zu hülff kommest / ihre Peyn ringereest durch Abzahlung ihrer Schulden mit wenigen Unkosten. Und soll diser Liebsdienst nit umbsonst geschehen ; sondern sie werden sich dafür erkantlich erzeigen / dann so du einsmahls eben in dieses Elend / in diese Peyn kommen wirst / so glaube / daß



610 Die Gedächtnus der verstorbenen Christl.  
dise liebe Seelen alsdann nit vergessen  
werden / dir ein gleiches zu vergelten.

Und wann du auch nur umb einen  
Augenblick wärest verhilfflich gewesen  
zu ihrer ewigen Glückseligkeit / so wer-  
den sie einmahls all ihr Vermögen in  
dem Himmel bey Gott anwenden / umb  
dich auß eben diesem Feuer zu erledigen.  
Es haben weder die Undanckbarkeit  
noch die Vergessenheit empfangner Güt-  
thaten einen Platz in dem Himmel.

Wann wir aber unsere Ohren dem  
Bitten und Seuffzen diser in dem Fe-  
uer leydenden Seelen verschliessen; wann  
uns ihre Zähel nit bewegen; wann uns  
ihr Leyden nit zuherken gehet / so müssen  
wir fürchten / daß man uns nit sage / was  
der geliebte Jünge von jenen gesagt /  
welche mit ihren Mitbrüdern kein mitley-  
den tragen: Qui habuerit substantiam  
hujus mundi, & viderit fratrem suum ne-  
cessitatem habere, & clausit viscera sua  
ab eo, quomodo charitas Dei manet in eo?  
1. Joan. 3. Wann ein Mensch mit zeitli-  
chen Gütern bemittlet ist / und sihet daß  
sein Bruder Mangel leydet / und keine  
Erbärmnis mit ihm traget / wie kan die  
Lieb Gottes in einem solchen bleiben?  
Meine liebe Kinder / sehet der H. Apostel  
hinzu / es muß unser Lieb nit nur in den

Wor-



Worten bestehen / und auff der Zungen  
 ligen / sondern in denen Wercken sich zeis-  
 gen / wann sie eine rechte Liebe ist. So  
 haben wir auch nit zu fürchten / daß wir  
 durch Bezahlung frembder Schulden / die  
 unsere anstehen lassen : sondern lasset uns  
 gedencken / daß dises Liebs- Werck offft von  
 so großem Werth seye / daß wir dardurch  
 offft mehr bey GOTT für uns verdienen / als  
 wir verdienetē eben durch dise Gebett / gute  
 Werck / und Leibs- Strengheiten / welche  
 wir für die Verstorbene fürnehmen. Der  
 Heil. Paulus nennete die jenige / so er auß  
 denen Finsternissen der Heydenschafft  
 herauß gezogen / und zu Christo bekehret  
 hatte / seine Freud / und sein Ehr : Gau-  
 dium meum, & corona mea : auch jene  
 Seelen welche du erledigen wirst auß dem  
 finsternen Kercker des Segfeurs / werden  
 deine Ehr / dein Freud und Glory seyn :  
 sie werden in alle Ewigkeit deine gutthä-  
 tige Lieb anrühmen ; dir werden sie zum  
 theil ihre ewige Glory zuschreiben / weil  
 du ihnen zu dero zeitlicher Besizung durch  
 deine gute Werck geholffen ; dich wer-  
 den sie ihren Erlöser nennen / weil du  
 ihre Schulden bezahlt / und für sie gnug  
 gethan hast. Siehe / was für mächtige  
 Patronen du dir in dem Himmel durch  
 dise deine Lieb machest !

Da s

Ges



## Gebett.

**G**OTT! Erschaffer und Erlöser  
 aller Glaubigen / verleihe denen  
 Seelen deiner Diener und Dienerinnen  
 Nachlassung aller ihrer Sünden / auff  
 daß sie durch das unterthänige Bitten  
 deiner Kirchen dero Verzenhung / so sie  
 allezeit gewünschen / gnädiglich erlangen /  
 der du lebest und regierest in alle Ewig-  
 keit / Amen.

## Epistel St. Ioan. Apocal. 14.

**I**n diesem Tag hörte ich eine Stimme vom  
 Himmel / die zu mir sprach: Schreibe. Gee-  
 lig seynd die Todte / die im HERN sterben: Von  
 nun an / spricht der Geist / daß sie ruhen von ihren  
 Arbeiten: dann ihre Werck folgen ihnen nach.

Der Engel sagt dem Heiligen  
 Johannes / daß der Schatz der guten  
 Wercken / den die Seelige bey ihren  
 Lebs: Zeiten eingesamlet / selbe  
 nach dem Himmel begleite: dises führt  
 er ein wider die Simoniten / Nico-  
 laiten und andere Schwärmer selb-  
 ger ersten Zeiten / welche die Noth-  
 wendigkeit der guten Wercken lauge-  
 neten.

An



## Anmerckungen.

Ist es für ein Glückseligkeit zu achten auff dem Beth der Ehren / oder in dem Überfluß dahin sterben / wann auff solchen Tod eine ewige Schmach / und immerwährende Qual folget? Was nuhet in dem Tod = Beth das traurige Andencken der genossenen Freuden? O ihr Weltliche Freuden = Fest / oft widerholte Ergößungen / außgesonnene Wohlhüsten / beständiger Wohlstand / Pracht / Herzlichkeit! wie werdet ihr von einem sterbenden so gering geschähet! Ist es wohl ein grosser Trost auß einem ansehnlichen Palast in die Todten = Grufft übertragen werden? Auß einem kostbahren Beth in die Höll? Und von mitten einer Zahlreichen Hoffstatt in die ewig-brünnende Flammen? Ist es eine grosse Glückseligkeit zu sterben / da man zwar von der ganzen Welt für mächtig gehalten / hochgeacht / geforchten / oder geliebet / annehens aber verdammet wird.

Beati qui in Domino moriuntur; seelig seynd / die in dem Herrn entschlaffen. Siehe / hierinn haffet das einzige Mittel glückselig zu seyn; siehe / dieses allein überwigt alle Schatz der Erden / alle Wolfahrt gegenwärtigen Lebens / alle  
Hoch



614 Die Gedächtnus der verstorbenen Christl.

Hochheiten der Welt; sihe da die einzige Glückseligkeit auff Erden; alles übrige ist nichts anders als Betrug / Blendung und Falschheit. Seelig seynd / die in dem HERN entschlaffen / das ist / welche in der Gnad und Freundschaft Gottes sterben; alsdann stirbt man reich und mächtig: dieses heist / voll der Ehr und Glory sterben.

Sehe es / das der Lebens-Lauff mit tausenderley Unglück unterbrochen; daß diese Hand-voll Tag mit lauter unbeliebigen Zufälligkeiten und Verdruß vergesellschaftet gewesen: daß die Trangsalen die Anzahl dieser Tagen selbst übertroffen habe; so haltet man doch diese Widerwärtigkeiten / diese Verdruß / diese Creutz für nichts mehr anderes / als einen Traum. Man wird erfreuet von der Erinnerung / daß nichts mehr davon überbleibe / dann das fast bloße Andencken: und da man in der Freundschaft Gottes absterbet / fanget selbigen Augenblick an eine vollkommene / und ersättigende Glückseligkeit; eine unschuldig- und immerwährende Freud / eine überfließende Maas der Süßigkeit und des Trosts giesset sich auß; lauter Ruh- stille und heitere Tag folgen auff die ehemahlig trübe / und finstere Stunden / von denen kaum mehr  
die



die Gedächtnus übrig ist? Entschlaffet man in Gott/ so stirbt man/ daß man lebe. Siehe/ dieses heist/ sich in einen Glücks- Stand setzen. Wo befinden sich nunmehr alle jene mächtig = herrschende Häupter/ welche von sich so vil Geschrey gemacht? jene wegen so vil vorrefflichen Gaaben sowol des Leibs/ als des Gemüths/ berühmte Menschen? jene ansehnliche Männer / welche mit so großem Glantz die vornehmste Stellen/ theils in dem weltlich / theils in dem geistlichen Stand bekleydet? Wo seynd hinkommen jene vermeinte Schooß- Kinder des Glücks/ wann sie in der Höll sitzen? Und wohin anders kommen alle die/ so nit in dem HERN entschlaffen? Wie vil auß den jenigen/ welche diese Anmerckungen lesen werden/ wird dieses Unglück treffen/ weilen sie sich nit beflissen/ bey gegenwärtigem Leben ein besseres Glück zu verdienen! Man muß leben / und in der Freundschaft Gottes verharren/ wann man die Gnad erlangen will/ in dem HERN zu sterben.

### Evangelium Joan. 6.

**E**n der Zeit sprach Iesus zu den Schaaren der Juden. Ich bin das lebendige Brod/ der ich vom Himmel herab kommen bin. Wer von diesem



616 Die Gedächtnus der verstorbenen Christl.  
diesem Brod essen wird / der wird leben in Ewig-  
keit: und das Brod / das ich geben werde / ist mein  
Fleisch für das Leben der Welt. Da zankten die  
Juden untereinander / und sprachen: wie kan uns  
dieser sein Fleisch zu essen geben? Da sprach Je-  
sus zu ihnen: Warlich / warlich sag ich euch / es  
sey dann / das ihr das Fleisch des Menschen Sohns  
esset / und sein Blut trincket / so werdet ihr das  
Leben in euch nit haben. Wer mein Fleisch isset  
und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben  
und ich will ihn widerumb auferwecken am Jünge-  
sten Tag.

### Betrachtung.

#### Von der nothwendigen Vor- bereitung zum Tod.

I.

**B**etrachte / das die Nothwendig-  
keit / sich zu einem seeligen Tod vor-  
zubereiten / unumbgänglich sey  
nichts ist von so grosser Wichtigkeit als  
der Tod; nichts ist so schwär / als ein  
glückseliger Tod / bevor deme / so sich bey  
Lebtszeiten nit dazu vorbereitet hat. Was  
ist je für ein Schaden so unerseßlich /  
als den ein übler Tod nach sich ziehet?  
und dennoch ist nichts / zu dem man vor-  
läuffig wenigere Anstalt macht / als ein  
seeliges End zu nehmen. Dafern man  
zweymahl sterben könnte / darffte man mit  
gerins



geringerer Unvernunft wagen/ einmahl  
übel zu sterben: es könnte der Fehler ver-  
bessert werden; massen man noch in dem  
Stand wäre/ zu gleicher Zeit Buß zu  
thun so wol über das böß geführte Le-  
ben/ als über den bösen Tod. Allein  
man stirbt nur einmahl; und die glück-  
selig- oder unglückselige Ewigkeit han-  
get gänzlich an diesem Tod.

Je mehr wir für den Himmel ge-  
arbeitet/ je tugendreicher unser Leben  
gewest/ desto mehr ist uns daran geles-  
gen/ heilig zu sterben/ umb die Früchten  
unserer Arbeit nit zu verlehren. War ist  
es/ daß ein guter Tod gemeiniglich die  
Frucht eines Gottseligen Lebens seye;  
doch ist es nit minder gewiß/ daß der  
Tod in der Sünd alle Verdienst des auch  
heiligsten Lebens zernichte; und daß alle  
von dem obschon aller vollkommnesten  
Wandel erwachsende gute Werck uns  
dannoch eines erfolgenden guten Tods zu  
versichern nit vermögen. Erinneret  
man sich deswegen oft des sterbens?  
bereitet man sich vielfältig zu dem Tod?  
Und in Erwegung unserer Unempfind-  
lichkeit über diesen Punct/ wurde man  
nit davor halten/ daß nichts leichteres/  
nicht gewöhnlicheres seyn sollte/ als ein  
Gottseliger Lebens-Schluß.

Wann



Wann umb wohl zu sterben nichts anders erforderet wurde / als die letzte Sacrament zu empfangen / als die Bildnus des Creuzigten zu küssen / ja wohl etwan auch einige Zähne zu vergiessen / wäre velleicht unsere Unbesonnenheit noch erträglicher. Es ist nit allzeit schwär einen eyffrigen und dichtigen Beichtvatter / welcher uns in diser letzten Noth Beystand leiste / anzutreffen : doch / wie vil Menschen / denen dise Hülff ganz nit gemangelt / seynd nichts destominder in der Sünd dahin gestorben? Sterben in der Aschen und einem Bußkleyd ; sterben mit Priesteren und Gottseeligen Ordensmännereu umbgeben / ist zwar ein außerbäulicher / aber nit darumb gleich ein seeliger Tod. Einen guten Tod nehmen / heist so vil / als sterben / nachdeme man alle Unordentlichkeiten seines Lebens durch die Buß gebesseret ; als sterbē in dem Stand der Gnaden / als sterben voll eines lebhaftten Glaubens / einer steiffen Hoffnung / einer entzündeten Liebe : als sterben mit einem wahren Schrocken ab allem deme / so die Welt werth halt : als sterben in der Liebe Gottes / welche alle andere Lieb weit übersteiget. Und ist wol dieses alles so leicht dem jenigen / der Gott bey Lebzeiten so wenig geliebet & der fast sein  
ganges



ganßes Leben zu gebracht ohne zu gedens  
cken / wie er dereinst glückseelig sterben  
werde ?

Ein Wunderding ! solle man auff  
einer Schau-Bühne / auff einer Canzel  
erscheinen : soll man ein Probstuck seiner  
Geschicklichkeit / und Wissenschaft gebens  
klecken die Monath nit / ganze Jahr wens  
det man an / umb sich dazu zubereiten /  
obwol die Sach von so schlechter Wich-  
tigkeit ist. Wie vil Zeit aber / gütiger  
Gott ! last man sich das Leben hindurch  
kosten / zu dem Tod sich zu risten / wann  
gleich diese Vorbereitung ein ganze Le-  
bens ; Zeit erheüßchen thut ?

II.

Betrachte / daß man sich nit genug  
samb bereiten könne zu Bewerckstellung  
dessen / so nur einmahl geschehen mag /  
absonderlich wann von diesem einzigem  
mahl unser ewiges Wohl-oder Ubel-seyn  
abhanget. Wann es eine so geringe Bes-  
schwernus wäre wol zu sterben / nachdeme  
man sich so schlechter Dingen zu einem gü-  
ten Tod vorbereitet / wurden die Hei-  
lige unweißlich gehandelt haben / da sie  
sich so vil kosten lassen / und ihr ganßes  
Leben auff sothane Zubereitung aufge-  
wendet : warum so vil Fasten / so vil  
Betten / so vil Zäher vergiessen ? war-  
umb

II. Th. Octob.

R r

umb



620 Die Gedächtnus der verstorbenen Christl.  
umb sich aller Gemeinschaft mit der  
Welt entziehen/ umb des Vortheils zu  
geniessen andurch ein seeliges End zu er-  
langen / dafern man ohne alle diese Für-  
sichtigkeiten / ohne einzige Vorbereitung  
heilig sterben kan? Jene junge Person/  
welche noch in der zarten Blüthe ihres Al-  
ters allem dem jenigen absaget / was  
sonst am meisten anreiset / und sich zwis-  
schen die Mauern eines Closters ver-  
schliesst: was sucht sie andurch / als ge-  
nugsame weil und Gelegenheit zu haben/  
sich zu einem seeligen Tod bereiten zu kön-  
nen? Wer wird dann von uns diese ihre  
Weisheit / und Entschliessung nit loben  
und bewunderen? Und was? Indessen/  
da unsere Brüder / Schwestern / und  
gute Freund ihre Lebens-Täg in Clöster-  
licher Einsambkeit / und in Strenghit  
der Buß zubringen / umb sich andurch  
zu einem glückseligen End zu schicken /  
umb die endliche Gnad zu erlangen: er-  
warten wir unter dem Welt-Getümmel/  
und mitten in den Wollüsten; wir mit einer  
immerwährenden Vergessenheit dieser  
nothwendigen Vorbereitung zu dem selbē  
behafftet/wir/sprich ich/erwarten ganz ru-  
hig ein Christliches hinscheiden? wir hoffen  
zu dem Tod bereitet zu seyn/und wohl zu  
sterben?



Ist auch wol etwas / zu dem der  
Eohn Gottes / welcher unsere Hinlässige  
keit vorgesehen / und mehrers ermahnet /  
als eben zu dieser Vorbereitung ?

Wacher / spricht er uns zu Matth.  
24. dann ihr wisset nit zu was für einer  
Stund euer HERR kommen werde: sehet  
bereitfertig / sagt er an einer andern Stell /  
und wachet zu aller Stund / dann zur Zeit /  
da ihr es am wenigsten entrauen werdet /  
wird des Menschen Sohn kommen. Im  
übrigen was ich euch in das besondere  
sage / spricht der Göttliche Erlöser ferners /  
sage ich auch allen ins gesambt: Quod  
autem vobis dico, omnibus dico: vigilate.  
Marc. 13. wachet. Man muß allzeit ge-  
fast seyn / dem HERRN die Porten zu öff-  
nen / alsbald er anklopffet.

Niemand ist der nit leichtlich bey-  
stimme / daß die Vorbereitung zu Erlan-  
gung eines glückseligen Sterb- Stünd-  
leins notwendig seye; dieses ist die Ur-  
sach / daß man so sehr einen gähnen Tod  
fürchtet: allein was fruchtet diese Furcht /  
und zu was für einer Vorsorg hat sie uns  
biß dahin vermögert? Ich kan destomins  
der dahin sterben in wenig Stunden.  
Es ist eben so ungewiß / daß ich morgen /  
als ungewiß es ist / daß ich nach zehent  
Jahren leben werde. Wann der heutige



622 Die Gedächtnus der verstorbenen Christl.  
der letzte Tag meines Lebens seyn solter  
wäre ich bereit disen Tag zu sterben? Wann  
ich bevorstehende Nacht Todts verblücher  
wäre alles richtig? hätte ich nichts zu  
befahren? Ich ertattere über disen Ge-  
danken: und wer hat mir biß auff die  
Zeit Versicherung gegeben? Mache ich  
nun nit von diser Stund an den Anfang  
mich vor zu bereiten / was spate Reu  
was Verzweiflung wird sich nit einfinden  
in jenem letzten Augenblick?

HERR! lasse solches nit zu / und weilen  
du mir wenigstens gegenwärtige Stund  
verleystest / so will ich von diser Stund  
an mich zu einem glückseligen Tod zu be-  
reiten den Anfang machen / und von dir  
mein GOTT! hierzu täglich die Gnad be-  
gehren.

### Andächtiges Schuß = Gebett.

**P**AUCITATEM dierum meorum nuncia mi-  
hi. Psal. 101.

Gibe mir / O HERR! die wenige Tage / so  
mir zu leben annoch übrig / also wol zu er-  
kennen / daß ich keinen Augenblick davon  
verabsäume / mich zu dem Tod zu bereiten.

Timenti Dominum bene erit in extre-  
mis. Eccli. 1.

Niemand / dann nur allein der jener  
so bey Lebzeiten GOTT fürchet / hat  
sich



sich eines Gottseligen Todes zu getrö-  
sten.

## Andachts-Übungen.

1. **E**s ist sich nit zu verwunderen/ daß  
so vile Menschen übel sterben /  
massen so wenig zu finden/ die da lehren  
wol zu sterben. Der gute Tod ist eine  
würcksame Wissenschaft/ welche nur al-  
lein bey Lebzeiten begriffen wird; man  
muß sich lang darauß befeissen / umb  
selbe in Übung zu bringen; ein übereyler  
Eiße dienet oft zu nichts anderst / als  
daß er desto mehr zu erkennen gebe/ wie  
unwissend man dißfals seye. Die beste  
Vorbereitung zu dem Tod ist ein Gott-  
seliges Leben. Unser Leben solle seyn ein  
immerwährende Zurüstung zu dem Tod.  
Ein jeglicher Tag solle dir zu einem neuen  
Lehrstück/ und zur frischen Übung dienen.  
Stellest du dich wol alle Nacht selbst  
zu Frag/ was du hierinn für einen Fort-  
gang gemacht? Es ist eine sehr nuzliche  
Andachts-Übung/ wann man alle Werck  
verrichtet / gleich ob selbe lauter Vorbe-  
reitungen zum Tod wären. Weß hören/  
Betten/ Almosen geben/ Stands- Pflich-  
ten/ ja so gar die Gemüths- Ergözüngen/  
alles kan uns zu einem glückseligen End  
verhülfflich seyn / wann alles geschicht in



624 Die Gedächtnus der verstorbenen Christen.  
dieser Absicht. Sehr vil ist uns daran ge-  
legen/ daß wir die Kunst wol zu sterben  
recht verstehen; seyen wir so geschickt in  
allen anderen Dingen/ als wir immer  
wollen/ wann wir diese Kunst nit wissen/  
wissen wir nichts.

2. Neben dieser allgemeinen Vor-  
bereitung seynd noch andere absonder-  
liche/ welche keines wegs zu vernachlässi-  
gen. Bestimme dir jährlich einen gewissen  
Tag/ und widme selben gänzlich diesem  
wichtigē Geschäft. So bald du erwachst/  
stelle dir vor/ gleich ob der höchste Rich-  
ter dich mit diesen erschrocklichen Worten  
anredete: Redde rationem villicationis  
tuæ: gibe Rechenschaft von allem dem  
jeningen/ was du empfangen; erforsche  
dich darauff wenigst ein halbe Stund  
lang in einer Betrachtung/ ob deine Rech-  
nung richtig? Gehe nit ebender zu dem  
Haus hinauf/ bevor du alles/ was noch  
dezwegen zu thun übrig/ wol überschla-  
gen/ und in Ordnung gebracht habest.  
Vergesse nichts/ noch weniger aber schone  
deiner selbst; du hast nit einem Rich-  
ter zu thun/ der unendlich erleuchtet/  
und nichts übersihet / sondern von  
dir über alle Stück ein genaue Rech-  
schaft abfordern wird? Setze ab eine  
Beicht / umb ein gnädiges Urtheil von  
ihm



ihm zu erhalten. Hast du also dem Zustand deß Gewissens ein Genügen geleistet: bringe alsdann auch in gute Richtigkeit die Angelegenheiten deines Haus- Wesen. Was für eine Unbesonnen- oder Unbescheidenheit ist es/ die letzte Krankheit erwarten/ umb erst alsdann ein Erbgesamtnus seiner Gütern zu machen? Errichte deinen letzten Willen/ sagt der H. Augustinus / weil du gesund / weil du bey Vernunft/ weil du noch bey dir selbst bist/ und noch der Freyheit genießest/ mit dem deinigen ein Anordnung zu thun: *Fac Testamentum tuum, dum sanus es, dum tuus es.* Bereite dich zu dem Tisch der Englen / also/ gleich ob du das letzte mahl zu diser Göttlichen Tafel hinzutreten würdest. Und wann es möglich bringe selbsten zu Stand deine Gottselige Erb- Geschänd. Verrichte auff den Abend dein Gebett auff deinem Grab / oder wenigst in jener Kirchen/ wo du beygelegt/ und demaleins öffentlich den Ausgen deß Volcks wirst außgesetzt werden. Lese von diser Gottseligen Übung bequem handlende Bücher; und beschäftige dich diesen Tag hindurch mit nichts anderst / als dem Geschäft deines Heils. Alle Jahr sich einen Tag hierzu zu erkiesen/ ist nit genug/ sondern von jeglichem Monath



626. Die S. Ursula/sambt ihrer Gesellschaft/ <sup>W. 22.</sup>  
einen Tag dahin anzuwenden/ ist zu Vor-  
bereitung des Todes ein trefflich dienende  
Ubung. Ein jede Wochen solle ihr Vorber-  
ereitung haben. Lasse auch keinen Tag ver-  
streichen/ohne ein andächtiges Werk/wor-  
durch die Vorbereitung zu einem seeligen  
Hinscheiden sonderbahr bemerckt werde/  
zu verrichten. Halte bey der Hand ein  
Buch/ so da lehre / wie man sich zum  
sterben schicken solle.

---

Der ein und zwanzigste Tag.

Die S. Ursula / sambt ihrer  
Gesellschaft/ Junfrauen und  
Martyrinen.

**E**s ware die Gedächtnus der Heil-  
Ursula und ihrer Gesellschaft schon  
von dem 4. Jahr-hundert her/ da  
sie sollen gemartert seyn worden/ also in  
der Kirchen Gottes berühmt/das/ nach-  
dem ders wahre Geschichts- Erzehlung  
verlohren gangen/ wenig Schriftsteller  
skynd / welche nit ein andere Erzehlung  
hervor geben / die sie nach ihrer Phantasie  
gemacht / und mit vilen erdichteten  
und unglaublichen Umständen beleydet  
haben. Die sicheriste Erzehlung ist jene/  
welche